

Antworten auf häufig gestellte Fragen zum Coronavirus SARS-CoV-2

Stand 31.03.

Neuigkeiten sind mit Aktualisierungsdatum versehen

Was ist das neue Coronavirus? (21.03.)

Coronaviren verursachen bei verschiedenen Säugetieren, Vögeln und Fischen sehr unterschiedliche Erkrankungen. Coronaviren können sich verändern (mutieren). Einige sind in der Lage von Tieren auf den Menschen als Wirt zu springen. Bekannt sind das SARS- Virus (SARS-CoV, gelegentlich auch als SARS-CoV-1 bezeichnet) – dem Erreger der SARS-Pandemie 2002/2003 – sowie das 2012 neu aufgetretenen Middle East respiratory syndrome coronavirus (MERS-CoV). Der Ursprung der aktuellen Pandemie liegt in der chinesischen Stadt Wuhan. Dort wurde das neue Coronavirus mit den Namen SARS-CoV-2 erstmals nachgewiesen.

Beim Menschen sind schon seit längerem einige Coronaviren als Erreger von leichten Erkältungskrankheiten bis hin zum schweren akuten Atemwegssyndrom bekannt. Insgesamt sind dies (mit Stand Februar 2020) sieben Coronaviren, von denen wir wissen, dass sie den Menschen krank machen: Neben SARS-CoV(-1), SARS-CoV-2 und MERS-CoV noch HCoV-HKU1, HCoV-NL63, HCoV-OC43 und HCoV-229E; die letzten vier verursachen allerdings nur vergleichsweise geringfügige Symptome.

Der Name „Coronaviren“ leitet sich aus der Form des Virus ab. Betrachtet man diesen unter einem Elektronenmikroskop, sieht man an der Hülle Fortsätze, die an eine Krone oder einen Kranz denken lassen – lateinisch: corona.

Wie ist die derzeitige Lage in der Ortenau? (21.03.)

Im Ortenaukreis sind bislang mehrere Erkrankungen des neuen Coronavirus nachgewiesen worden. Das Gesundheitsamt hat mit den Erkrankten und deren engen Kontaktpersonen Kontakt aufgenommen und mit Ihnen weitere Verhaltensmaßnahmen besprochen.

Am 11.03. wurde das Elsass vom Robert-Koch-Institut zum Risikogebiet erklärt. Das bedeutet, dass in unserem Nachbarland sehr viele Erkrankungsfälle bekannt geworden sind. Daraus ergeben sich auch Änderungen in den Maßnahmen und Verhaltensregeln für den Ortenaukreis, über die wir Sie im Folgenden informieren.

Aktuelle Fallzahlen: https://www.ortenaukreis.de/corona_fallzahlen

Wie erklärt es sich, dass in einzelnen Städten oder Gemeinden vergleichsweise viele Personen positiv getestet worden sind? (28.03)

Durch die geografische Nähe zum Elsass sind Gemeinden an der Grenze anfänglich stärker betroffen. Vor der Corona-Verordnung herrschte ein reger Grenzverkehr, dadurch kamen infizierte und noch symptomfreie Personen in den Ortenaukreis oder sind nach Frankreich zur Arbeit gependelt. Gleichzeitig waren am die Menschen Anfang der Pandemie noch nicht für die möglichen Symptome der Erkrankung sensibilisiert. Dazu kommen regionale Ereignisse, wie z.B. Veranstaltungen. Eine große Veranstaltung gab es z.B. Mitte Februar in Mulhouse mit 2000 Besuchern. Mehrere der ersten Erkrankten in der Ortenau waren selber auf dieser Veranstaltung oder hatten Kontakt mit einem Besucher. Das zeigt, dass Versammlungen eine Verbreitung des Virus begünstigen können. Bei den Ermittlungen des Gesundheitsamtes werden diese Aspekte zwar beachtet, um epidemiologische Zusammenhänge herstellen zu können. Eine letzte Gewissheit, wo sich jemand angesteckt hat, wenn es nicht im unmittelbaren familiären Umfeld war, gibt es jedoch häufig nicht. Die Maßgaben der Corona-Verordnung zielen darauf ab, unnötige soziale Kontakte zu vermeiden. Diese gewissenhaft umzusetzen, hilft Infektionsketten zu unterbrechen. Darüber hinaus gehende Maßnahmen sind aus Sicht des Gesundheitsamtes zurzeit nicht angezeigt. In der sehr dynamischen Lage werden in den nächsten Tagen immer mehr neue Fälle hinzukommen, was wahrscheinlich zu einer anderen Verteilung der Zahlen führen wird.

Ich höre immer von einer Dunkelziffer. Was ist das? (28.3.)

Die Dunkelziffer versucht die Zahl der tatsächlich an COVID-19 Erkrankten zu beschreiben, im Gegensatz zu den bekannt positiv getesteten Personen. Die Dunkelziffer der nicht gezählten Erkrankten ist bei diesem Virus besonders hoch, da viele Personen nur sehr milde erkranken, oder gar keine Symptome zeigen. Gleichzeitig können sie aber andere anstecken. Forscher rechnen damit, dass sich sechs- bis zehnmal mehr Menschen mit dem Virus infiziert haben als bekannt.

Warum wird dann nicht mehr getestet? (28.03.)

Der Labortest auf das Coronavirus ist ein vergleichsweise aufwendiges Verfahren, das mehrere Stunden dauert. Es erfordert spezielle Reagenzien, Geräte und geschultes Personal. Diese Ressourcen sind nicht unbegrenzt verfügbar. Alle Beteiligten im Ortenaukreis bemühen sich so viele Menschen wie möglich zu testen. Dabei sind die Laborkapazitäten vollkommen ausgelastet. Derzeit muss mehre Tage auf ein Laborergebnis gewartet werden. Mediziner und Labore sind daher gezwungen eine Priorisierung der Labortests durchzuführen. Gleichzeitig sind Labore bemüht Ihre Kapazitäten zu erhöhen.

Schnelltests befinden sich in der Testphase und können derzeit noch nicht eingesetzt werden.

Wie werden die Tests auf das neue Coronavirus in der Ortenau koordiniert? (21.03.)

Tests auf das neuartige Coronavirus koordinieren die niedergelassenen Ärzte. Getestet werden erkrankte Personen, die in Gesundheitsberufen arbeiten, darüber hinaus auch Personen, die in Schlüsselpositionen arbeiten, um die Öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten. In diesen Fällen erfolgt der Test, damit die Personen, die nicht an Covid-19 erkrankt sind ihre Arbeit wiederaufnehmen können. Natürlich nur, sofern ihre Symptome dies zulassen. Ein weiterer Fokus liegt auf solchen Patienten, die Gefahr laufen durch eine Infektion mit dem neuen Virus schwer zu erkranken. Dabei handelt es sich um Ältere und vorerkrankte Personen mit entsprechenden Symptomen. Gelingt es, diese vor einem notwendigen stationären Aufenthalt zu testen, können sie gleich an den Ort mit der für sie höchsten Behandlungskompetenz gebracht werden. Ein Test ist im Umkehrschluss aber keine Voraussetzung für eine stationäre Einweisung. Die Hausärzte und der Ärztliche Bereitschaftsdienst melden die notwendigen Tests bei Koordinatoren der KV an. Diese vergeben dann Termine an unterschiedlichen Orten im Ortenaukreis. Manche Ärzte führen die Tests auch selber durch.

Welches diagnostische Verfahren wird hierbei angewandt?

Für SARS-CoV-2 steht aktuell noch kein vor-Ort-Schnelltest zur Verfügung, daher erfolgt die Diagnostik mittels molekularbiologischer Verfahren, sog. Polymerase-Kettenreaktion (PCR) in dafür ausgestatteten Laboren. Die Coronavirus-Infektion betrifft vor allem die Atemwege. Daher sollten Proben aus den Atemwegen entnommen werden.

Ich habe nicht am gleichen Tag einen Testtermin bekommen. Was bedeutet das für mich? (21.03.)

Das ist nicht weiter schlimm. Da Sie wegen des Krankheitsverdachts und der Symptome sowieso zu Hause bleiben müssen, ist ein Test an einem anderen Tag kein Problem. Er verkürzt die Erkrankungsdauer nicht und hat auch keinen Einfluss auf eine eventuelle Therapie.

Für erkrankte Menschen aus Gesundheitsberufen ist der Test deswegen wichtig, weil sie bei einem negativen Ergebnis und wenn es die Symptome zulassen, wieder arbeiten gehen können.

Welche Strategie verfolgt der Ortenaukreis zur Eindämmung der Pandemie? (21.03.)

In dem derzeitigen sehr dynamischen Geschehen der Pandemie, verfolgt der Ortenaukreis mehrerer Maßnahmen parallel, um die Pandemie einzudämmen:

1. Nach wie vor werden alle vorhandenen Laborkapazitäten ausgeschöpft und so viele Personen wie möglich auf das neue Coronavirus getestet. Die niedergelassene Ärzteschaft und das Gesundheitsamt haben hierzu gemeinsam eine Priorisierung der Personengruppen vorgenommen.

2. Das Gesundheitsamt verfolgt bei jedem gemeldeten und bestätigten COVID19-Fall die Kontaktpersonen. Dazu gehört, die Kontaktpersonen im näheren Umfeld des Erkrankten zu ermitteln, die Intensität des Kontaktes zu erfragen und gegebenenfalls Maßnahmen mit den betroffenen Kontaktpersonen zu vereinbaren und festzulegen. Darüber hinaus werden Einrichtungen hygienisch beraten.

3. Zusammen mit der niedergelassenen Ärzteschaft wurde beschlossen, alle Patienten mit Atemwegserkrankungen krank zu schreiben. Die Patienten sind aufgefordert sich so zu verhalten, als wenn Sie COVID-19 erkrankt wären. Diese Maßnahme dient der Isolierung möglichst vieler potentiell ansteckender Personen zu Hause.

4. Durch massive Öffentlichkeitsarbeit wird die Ortenauer Bevölkerung dazu aufgefordert ihre sozialen Kontakte zu minimieren. Hierzu gibt es auf unserer Homepage FAQs zu Corona, einen Chatbot und viele informative Links. Zusätzlich ist über das Gesundheitsamt eine Hotline geschaltet: 0781 805 9695.

5. Gesundheitsamt und niedergelassene Ärzte legen ihre Bemühungen auch darauf aus, Personen, die in systemrelevanten Bereichen arbeiten, gesund zu erhalten. Dies mit dem Ziel die Strukturen des öffentlichen Lebens aufrecht zu erhalten. Gleichzeitig werden Risikogruppen, wie alte, vorerkrankte und immungeschwächte Personen in den Fokus genommen.

6. Das Ortenau Klinikum bereitet sich intensiv auf die zu erwartende Anzahl schwer erkrankter Menschen vor. Hierzu gehören organisatorische Umstrukturierungen, wie z.B. die Ertüchtigung des Krankenhauses Kehl als Spezialkrankenhaus, für am neuen Coronavirus erkrankte Patienten.

Diese Maßnahmen laufen gleichzeitig und sollen sich ergänzen. Darüber hinaus sind viele andere Institutionen, z.B. aus dem Bevölkerungsschutz tätig, um die Versorgungsstrukturen zu unterstützen.

Zusammenfassung der Maßnahmen	
Was ?	Wer ?
Testen der Patienten gemäß Priorisierung und vorhandener Laborkapazitäten	Niedergelassene Ärzteschaft
Verfolgung der Kontaktpersonen, Ermittlung und Beratung, Festlegen der Maßnahmen	Gesundheitsamt
Krankschreibungen	Niedergelassenen Ärzteschaft
Öffentlichkeitsarbeit und hygienische Beratung von Einrichtungen, FAQs und Hotline	Gesundheitsamt
soziale Kontakte minimieren	Jeder Ortenauer und jede Ortenauerin
Vorbereitung der stationären Strukturen für eine Vielzahl von Patienten	Ortenau-Klinikum

Wie wird das neuartige Coronavirus übertragen?

Das neuartige Coronavirus (SARS-CoV-2) ist von Mensch zu Mensch übertragbar. Der Hauptübertragungsweg ist die Tröpfcheninfektion. Diese kann direkt von Mensch zu Mensch über die Atemwege geschehen oder auch indirekt über Hände, die dann mit Mund- oder Nasenschleimhaut sowie der Augenbindehaut in Kontakt gebracht werden. Es wurden auch Fälle bekannt, in denen sich Personen bei Betroffenen angesteckt haben, die nur leichte oder unspezifische Symptome gezeigt hatten. Der Anteil an tatsächlichen Fällen, die symptomfrei verlaufen, ist nicht klar. Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und Daten aus China spielen diese Fälle bei der Verbreitung von SARS-CoV-2 jedoch offenbar keine größere Rolle (Robert-Koch-Institut).

Wie lange dauert die Inkubationszeit?

Inkubationszeit ist die Zeitspanne zwischen Ansteckung mit dem Virus und dem Auftreten von Beschwerden. Derzeit wird davon ausgegangen, dass die Inkubationszeit bis zu 14 Tage betragen kann. Im Durchschnitt beträgt sie 5 bis 6 Tage (Robert-Koch-Institut).

Welche Symptome werden durch das neuartige Coronavirus ausgelöst?

Eine Ansteckung mit dem neuartigen Coronavirus führt der WHO zufolge zu Symptomen wie Fieber, trockenem Husten und Abgeschlagenheit. In China wurden bei einigen Patienten auch Atemprobleme, Halskratzen, Kopf- und Gliederschmerzen

und Schüttelfrost berichtet. Einige Betroffene bekamen Übelkeit, einer verstopften Nase und Durchfall (Robert-Koch-Institut).

Was unterscheidet diese neue Coronavirus von anderen Viren, z.B. Influenza?

Unser Immunsystem kennt das neue Coronavirus noch nicht. Die Antwort unseres Immunsystems wird daher neu aufgebaut. An Influenza zum Beispiel, erkranken jedes Jahr viele Menschen. Deshalb hat das Immunsystem vieler Personen bereits eine Abwehr entwickelt. Außerdem existieren für viele Erkrankungen Impfungen. Da dies alles für das neue Coronavirus nicht zutrifft, werden vergleichsweise viele Personen erkranken.

Muss ich mich vor einer Infektion fürchten?

Wenn 100 Menschen durch das Coronavirus erkranken, merken 80 Patienten von diesen das oft gar nicht oder haben nur leichte Beschwerden. 14 Patienten sind schwerer krank und werden ärztlich behandelt und 6 von diesen 100 erkrankten Menschen erkranken so schwer, dass sie im Krankenhaus behandelt werden müssen. Vor allem ältere Menschen und solche mit chronischen Erkrankungen können schwerer erkranken. Kinder erkranken oft ohne Symptome.

Schützt ein Mund-Nasen-Schutz vor Übertragungen? (31.03.)

Ein Mund-Nasen-Schutz schützt nicht vor Ansteckung. Es gibt keine hinreichenden Beweise dafür, dass das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes das Risiko einer Ansteckung für eine gesunde Person, die ihn trägt, erheblich verringert. Ein MNS verhindert jedoch, dass man selber beim Niesen oder Husten Tröpfchen verteilt. Daher kann es in der Öffentlichkeit Sinn machen einen Mund-Nasen-Schutz zu tragen. Dieser kann auch aus Stoff genäht sein. Derzeit sollte, wegen schlechter Verfügbarkeit, MNS aus dem medizinischen Fachhandel den Mitarbeitern im Gesundheitswesen zur Verfügung stehen.

Auf keinen Fall sollte das Tragen eines MNS oder einer anderen Maske dazu führen, dass Abstandsregeln nicht mehr eingehalten oder die Händehygiene nicht mehr umgesetzt wird! Nach Angaben der WHO kann das Tragen einer Maske in Situationen, in denen dies nicht empfohlen ist, ein falsches Sicherheitsgefühl erzeugen, durch das zentrale Hygienemaßnahmen wie eine gute Händehygiene vernachlässigt werden.

Wenn das Virus gar nicht so gefährlich ist, warum dann die ganzen Maßnahmen?

Unser Körper bildet Abwehrzellen gegen ein Virus nach Kontakt mit dem Virus. Das kann mit Krankheitssymptomen verbunden sein, manchmal merkt man auch gar nichts davon. Bei einer Impfung passiert das Gleiche. Trifft nun ein Virus auf einen Körper, der schon Abwehrzellen hat, sagt der Körper: „Kenne ich schon, wehre ich ab“. Und bei entsprechender Hygiene wird das Virus dann auch nicht weiterverbreitet.

Das neue Coronavirus, trifft nun auf viele Menschen, deren Immunsystem sagt: „kenne ich nicht, muss ich erst mal Abwehrzellen bilden“. Daher steigt mit jeder Infektion die Zahl der Menschen, die bei Kontakt mit dem Virus Abwehrkräfte haben, um das Virus und damit die weitere Verbreitung stoppen zu können. Mit der Zeit muss das Virus dann immer länger suchen, bis es auf einen Menschen trifft, der noch keine Abwehr hat.

Wenn zu viele Menschen gleichzeitig krank werden, trifft es vor allem die Menschen besonders, die durch andere Krankheiten geschwächt sind. Und Sie kennen das ja alle aus Ihren Familien: je mehr Menschen erkrankt sind, umso schwieriger für die Versorgung. Das ist für unsere Gesellschaft mit Ärzten, Pflegekräften oder alten kranken Menschen genauso.

Welche Personengruppen sind besonders betroffen?

Bei dem COVID-19-Ausbruch in China lag der WHO zufolge das Alter der Betroffenen im Mittel bei 51 Jahren, gut Dreiviertel der Fälle trat in der Altersgruppe der 30- bis 69-Jährigen auf. Das höchste Risiko für einen schweren Krankheitsverlauf und Tod haben den Daten aus China zufolge Menschen über 60 Jahre und Menschen mit Grunderkrankungen sowie Personen mit einem geschwächten Immunsystem. Die meisten Todesfälle traten in China bei den über 80-Jährigen auf. Männer waren häufiger betroffen als Frauen. Bei Kindern scheint die Erkrankung vergleichsweise selten aufzutreten und dann mild zu verlaufen. Schwere oder gar kritische Verläufe wurden nur bei einem sehr kleinen Teil der betroffenen Kinder und Jugendlichen beobachtet. Schwangere scheinen der WHO zufolge kein erhöhtes Risiko für einen schweren Krankheitsverlauf zu haben (Robert-Koch-Institut).

Ich bin jung und kann daher nicht schwer erkranken, warum soll ich mich trotzdem von anderen Jugendlichen fernhalten? (31.03.)

Auch Jugendliche können schwer an COVID-19 erkranken. Erste Todesfälle sind in Europa berichtet. Gleichzeitig können Jugendliche fast symptomlos erkranken und so unbemerkt das Virus in ihrem näheren Umfeld und ihrer Familie verteilen. Daher ist es wichtig, dass sich auch Jugendliche an das Kontaktverbot und die Abstandsregelungen halten. Dies ist ein wichtiger Beitrag, um die Verbreitung des Virus zu verlangsamen.

Was sollten Personen mit einem höheren Risiko für einen schweren Krankheitsverlauf beachten? (11.03.)

Besonders wichtig ist die größtmögliche Minderung des Risikos einer Infektion, zum Beispiel durch allgemeine Verhaltensregeln (Hände waschen, Abstand halten zu Erkrankten) und weitere Maßnahmen der Kontaktreduktion:

- **zu Hause bleiben, wann immer möglich**; Zimmer regelmäßig lüften
- nicht notwendige Reisen absagen oder verschieben
- möglichst nur für Versorgungsgänge rausgehen; Abstand von 1 bis 2 m zu anderen Personen halten
- private Kontakte auf das Notwendigste reduzieren bzw. Möglichkeiten ohne direkten/persönlichen Kontakt nutzen (Telefon, Internet etc.)
- Risikogruppen durch Familien- und Nachbarschaftshilfe versorgen; aktiv Hilfsangebote machen
- Umgang mit Erkrankten im Haushalt festlegen (Schlafen und Aufenthalt in getrennten Zimmern; Mahlzeiten getrennt einnehmen; räumliche Trennung von Geschwisterkindern)
- gemeinschaftliche Treffen/Aktivitäten absagen (Vereine, Sportgruppen, größere private Feiern)
- enge Begrüßungsrituale vermeiden (Küsschen, Händeschütteln)
- Wichtig ist auch eine aktive Information über das Krankheitsbild, die bei der frühzeitigen Selbsterkennung von Symptomen helfen kann.
- Erkrankte sollten rasch telefonisch Kontakt aufnehmen zur Hausarztpraxis oder zu anderen beratenden Stellen:
 - Beratung hinsichtlich individueller Maßnahmen
 - Beratung hinsichtlich labordiagnostischer Abklärung von COVID-19
- Lassen Sie sich helfen bei Einkäufen. Sprechen Sie Ihre Freunde und Bekannte und Familie an, ob Sie Ihnen bei Besorgungen helfen können.

Ich fühle mich krank, was soll ich tun? (21.03.)

Für alle gilt: nur wer Krankheitszeichen hat ruft die Hausarztpraxis oder den ärztlichen Bereitschaftsdienst 116 117 an. Ärztliche Behandlung orientiert sich, wie bei allen Virusinfektionen, an den Beschwerden. Eine Krankmeldung gibt es nur bei Krankheit. Die 116 117 ist auch tagsüber bundesweit erreichbar. Die Informationen dort sind tagsüber aber nicht auf die Abläufe im Ortenaukreis bezogen.

Die 116 117 für den Ortenaukreis ist im ärztlichen Bereitschaftsdienst erreichbar, außerhalb der Erreichbarkeit der niedergelassenen Ärzte: werktags ab 19 Uhr – mittwochs und freitags bereits ab 13 Uhr und samstags und sonntags. Bitte haben Sie Verständnis, dass wir dort nicht rund um die Uhr „Fragen zu Corona“ beantworten können.

Die Klärung einer Infektion ist kein Notfall. Wer unsicher ist bleibt zunächst in häuslicher Isolation und wendet sich so bald wie möglich an seinen Hausarzt oder wenn nötig an die 116 117.

- Menschen, die (unabhängig von einer Reise) einen persönlichen Kontakt zu einer Person hatten (mehr als 15 Minuten, mit Abstand weniger als 2 Meter), bei der das SARS-CoV-2-Virus im Labor nachgewiesen wurde, sollten sich, sofern sie erkranken, telefonisch an Ihren Hausarzt wenden. Bis zur Klärung sollen unnötige Kontakte vermieden werden und die Betroffenen nach Möglichkeit zu Hause bleiben. Sie sollten die Husten- und Niesetikette (niesen und husten in die Armbeuge) sowie eine gute Händehygiene beachten.
- Personen, die sich in einem vom RKI ausgewiesenen Risikogebiet oder dem Landkreis Heinsberg aufgehalten haben, sollten – unabhängig von Symptomen – unnötige Kontakte vermeiden und wenn sie einer Risikogruppe angehören, nach Möglichkeit 14 Tage zu Hause bleiben. Sie sollen die Husten- und Niesetikette sowie eine gute Händehygiene beachten und im Falle einer Erkrankung telefonisch mit Hinweis auf die Reise einen Arzt kontaktieren.

Dieser kann eine Krankmeldung und eine Behandlung veranlassen. Das alles ist auch mittels Telefonkontakt zu organisieren und durchzuführen. Es wird empfohlen, dass Erkrankte zu Hause bleiben und ihren Infekt auskurieren und Abstand halten zu anderen gesunden Familienmitgliedern (14 Tage). Erkranken sie am Wochenende und benötigen ärztliche Hilfe oder wird am Wochenende ihr Gesundheitszustand schlechter werden, Sie sich bitte an die 116 117. Wie bei allen anderen Viruserkrankungen auch, werden die Symptome behandelt. Wir raten Ihnen sich körperlich zu schonen, viel zu trinken und die Räume zu Hause gut zu lüften.

Ich hatte Kontakt mit einem Kranken, was soll ich jetzt tun? (11.03.)

Hier müssen zwei Tatsachen unterschieden werden:

1. **Sie hatten Kontakt mit einer erkrankten Person, die einen Test bekommen hat, der positiv ausgefallen ist.**

In diesen Fällen wurden Sie vom Gesundheitsamt kontaktiert und als Kontaktperson der Kategorie 1 oder 2 eingestuft. In diesen Fällen handeln Sie entsprechend der Empfehlungen, die das Gesundheitsamt Ihnen gegeben hat.

In den nächsten Tagen und Wochen wird es immer wahrscheinlicher, dass Sie innerhalb des privaten und öffentlichen Lebens auf Personen treffen, die an einem grippalen Infekt und/oder Covid-19 erkrankt sind. Diese Personen können nur sehr leicht erkrankt sein. Es wird sich im Laufe der nächsten Wochen nicht vermeiden lassen, dass immer mehr Menschen mit dem Virus in Kontakt kommen. Das ist deshalb nicht schlimm, weil 8 von 10 Personen sehr leicht oder nur milde an diesem Virus erkranken. Die gute Nachricht ist, dass wir immer mehr Personen im Ortenaukreis haben werden, die dann, zumindest für eine begrenzte Zeit, immun sind gegen diese Erkrankung. Für die Behandlung einer Viruserkrankung ist es unwesentlich um welchen Virus es sich handelt. Ihr Arzt wird Sie in jedem Fall gleich behandeln, egal ob Sie an dem neuen Coronavirus oder einem Influenzavirus erkrankt sind.

2. Wenn Sie fürchten im privaten Bereich oder auch am Arbeitsplatz mit einem an Covid-19 erkrankten Menschen zusammen gekommen zu sein und sie nicht wissen, ob ein Test durchgeführt wurde, gilt folgendes: beobachten Sie sich in den nächsten 14 Tagen und bleiben Sie, falls Sie erkranken, zu Hause. Wenden Sie sich telefonisch an Ihren Hausarzt oder am Wochenende, wenn es Ihnen schlechter geht und Sie einen Arzt benötigen, an die 116 117.

Was müssen Rückkehrer aus einem Risikogebiet beachten?

Da die Inkubationszeit zwischen Ansteckung und den ersten Symptomen der Krankheit maximal 14 Tage beträgt, wird Personen ohne Symptome geraten, unnötige Kontakte, insbesondere Veranstaltungen zu meiden.

Reisende die innerhalb 14 Tage nach Rückkehr Symptome wie Fieber, Husten oder Atemnot entwickeln, sollten sich telefonisch mit ihrem Hausarzt in Verbindung setzen. Dieser überprüft anhand einer Checkliste das Risiko, ob Sie an COVID-19 erkrankt sein könnten **und** einer Risikogruppe angehören und meldet Sie, wenn nötig, zu einem Test an. Am Wochenende wenden Sie sich an die 116 117.

Am Anfang der Pandemie haben noch alle Rückkehrer aus Risikogebieten einen Test bekommen. Jetzt ist es nicht mehr so. Woran liegt das? 21.03.

In einer Pandemie unterscheidet man zwischen verschiedenen Phasen: Die Strategie am Anfang einer Pandemie ist: Infektionen zu erkennen und Infektionsketten zu unterbrechen.

Am Anfang der aktuellen Pandemie konnte dies gelingen, indem erkrankte Reiserückkehrer aus wenigen Risikogebieten, untersucht wurden.

Im weiteren Pandemiegeschehen kamen immer mehr Risikogebiete dazu und somit auch immer mehr Reiserückkehrer. Zu Beginn der Testungen im Ortenaukreis konnten die einzelnen Infektionsketten und damit die Ansteckungsquellen, auch noch gut nachvollzogen werden. Seit Mitte März ist dem nicht mehr so. Das bedeutet: man kann sich im öffentlichen Raum mit dem Virus anstecken, ohne dass eine Ansteckungsquelle gefunden werden kann.

In den verschiedenen Phasen einer Pandemie verfolgt der Test unterschiedliche Ziele:

In der ersten Phase der Pandemie, der sogenannten **Containmentphase**, in der man versucht Infektionen zu erkennen, geht es darum, möglichst viele Patienten zu testen, die erkrankt sein könnten. Steigen die Zahlen von Erkrankten und möglichen Infizierten stark an, macht diese Strategie keinen Sinn mehr.

Zu diesem Zeitpunkt beginnt die Phase des Schutzes von besonderen Personengruppen. Wir befinden uns in der sogenannten **Protectionphase** der Pandemie. Jetzt verfolgt der Test einen anderen Sinn. In dieser Phase der Pandemie geht es darum, Risikogruppen zu schützen und zu verhindern, dass Erkrankte in hochsensiblen Bereichen, wie z.B. Krankenhaus oder Altenpflege, ausgerechnet die Menschen anstecken, die besonders gefährdet sind durch den neuen Virus schwer zu erkranken. In dieser Phase der Pandemie verfolgen unsere Testungen also die Strategie Infizierte von der am meisten gefährdetsten Gruppe fern zu halten. |

Durch bestimmte Maßnahmen wird aber auch das Containment fortgeführt. Zum Beispiel ist es möglich, bei akuten Atemwegsinfekten, prinzipiell für zwei Wochen krankzuschreiben und so mögliche weitere Infektionen zu vermeiden. Damit riskiert man zwar, dass vielleicht der ein oder andere länger zu Hause bleibt, als tatsächlich nötig. Das scheint in dieser Phase der Pandemie aber vertretbar.

Für den Einzelnen ist es auch nicht wichtig zu wissen, ob er an einem Coronavirus erkrankt ist, oder z. B. an einem Influenzavirus. Es gilt:

1. ein Test verkürzt keine Isolierung, also die Zeit, die man zu Hause bleiben sollte
2. eine Testung verändert nicht die Therapie, sie ist genau die gleiche wie bei jedem viralen Infekt auch und
3. eine Testung hat keinen Einfluss auf den Krankheitsverlauf.

Im Umkehrschluss bedeutet das für den Einzelnen: Es spielt in dieser Phase der Pandemie keine Rolle, zu wissen, ob man angesteckt ist oder nicht. Anders sieht es für die besonders gefährdete Personengruppe der alten Menschen aus und der chronisch erkrankten Personen. In diesen Fällen insbesondere, wenn zu erwarten steht, dass die Krankheit einen schweren Verlauf nimmt, werden auch weiterhin Personen getestet, um frühzeitig zu erkennen, ob sie an dem Virus erkrankt sind oder nicht. Das erleichtert im Folgenden den Therapieerfolg für diese einzelnen Personen, denn sie können so in den Kliniken schnell an den richtigen Ort mit der höchsten Behandlungskompetenz gebracht werden. In den Pandemiephasen ändert sich also auch die Strategie der Testungen.

Ein sehr gutes Dokument bezüglich der verschiedenen Phasen der Pandemie und der sich daraus ergebenden Strategien zur Bekämpfung der Weiterverbreitung des Virus finden sie hier:

https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/EpidBull/Archiv/2020/Ausgaben/12_20.pdf?__blob=publicationFile

Warum bekomme ich, wenn ich in einem Gebiet mit Covid-19 Fällen war und selber erkrankte, nicht automatisch einen Test? (11.03.)

Am Anfang der Pandemie, hat es Sinn gemacht, Patienten, die z. B. aus benachbarten Regionen von Risikogebieten (z.B. angrenzende Provinzen von Südtirol) zu testen. In der Zwischenzeit hat sich die Situation sehr dynamisch weiterentwickelt. Derzeit ist es so, dass in fast jedem Land das neue Coronavirus nachgewiesen wurde. Daher macht es zu diesem Zeitpunkt keinen Sinn alle Patienten, die respiratorische Probleme haben, automatisch auf das Virus zu testen.

Das Landratsamt hat die Empfehlung ausgesprochen, dass alle Einpendler aus Frankreich, auch Angestellte in Unternehmen bis auf weiteres nicht nach Deutschland einreisen. Bedeutet das jetzt, dass niemand von diesen Personen kommen darf? (11.03.)

Das Landratsamt hat den Städten und Gemeinden des Ortenaukreises folgende Empfehlungen abgegeben:

Sie mögen ihren Unternehmen, Institutionen und sonstige Organisationen empfehlen, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die ihren Wohnsitz in Elsass haben, möglichst freizustellen. Hier sind generell Home-Office und Telearbeit denkbar. Bei systemrelevanten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind Einzelfallentscheidungen denkbar, wie zum Beispiel die Einrichtung eines kontaktarmen Arbeitsplatzes.

Wie in allen Fällen, ist es wichtig die Verhältnismäßigkeit im Blick zu behalten. Der Arbeitgeber muss selber entscheiden, ob der Mitarbeiter zum Arbeitsplatz kommen kann und soll oder ob nicht. Wenn die Mitarbeiter an den Arbeitsplatz kommen, sollten die Kontakte dort, z. B: durch separate Arbeitsplätze auf ein Minimum reduziert werden. Mitarbeiter, die in pflegerischen Berufen arbeiten haben sich entsprechend der Hygienevorschriften an ihrem Arbeitsplatz zu schützen. Das soziale und öffentliche Leben darf durch die eingeleiteten Maßnahmen nicht über Gebühr getroffen werden.

Die Grenzen sind geschlossen. Was bedeutet das für mich? (21.03.)

Um die Ausbreitung der Atemwegserkrankung COVID-19 einzudämmen, sind in ganz Frankreich große Einschränkungen des öffentlichen Lebens eingeleitet worden. Bürger dürfen ihre Wohnungen auf Grund einer Ausgangssperre nur zu begründeten Zwecken verlassen. An den Grenzen kommt es zu verstärkten Einreisekontrollen, Gesundheitsprüfungen mit Temperaturmessungen, in Teilen auch zu Absperrungen. Pendler können einreisen. Dazu benötigen sie eine Pendlerbescheinigung.

Diese ist hier abrufbar:

<https://rp.baden-wuerttemberg.de/rpf/Seiten/aktuellemeldung.aspx?rid=468>

Es kommen täglich Pendler aus Frankreich, einem Risikogebiet, nach Deutschland und müssten eigentlich für 14 Tage Kontakte meiden und sich beobachten. Daher ist folgendes zu beachten:

- nach wie vor gilt die Empfehlung, dass Arbeitgeber ihre Angestellten, wenn sie nicht zwingend nach Deutschland einpendeln müssen, z.B. über Homeoffice zu Hause arbeiten zu lassen.
- Systemrelevante Personen wie z.B. Altenpfleger, Krankenpfleger, Feuerwehrmänner, Polizisten, Müllabfuhr u.ä. können, sofern gesund, nach wie vor zur Arbeit kommen.
- Für alle Personen, die in den letzten 14 Tagen in Frankreich waren, privat, weil sie Bekannte besucht haben, oder dort einkaufen waren, gilt folgendes: Sie beobachten sich in den nächsten 14 Tagen ob Sie grippeähnliche Symptome entwickeln. Dann wenden sie sich bitte an ihren Hausarzt oder am Wochenende, wenn es die Beschwerden erfordern an die 116 117. Meiden Sie darüber hinaus unnötige Kontakte.

Warum macht ein Test bei gesunden Personen keinen Sinn?

Eine Ansteckung kann erst mit Beginn der Symptome sicher festgestellt werden. Wenn keine Symptome vorhanden sind, wird der Test mit sehr großer Wahrscheinlichkeit negativ ausfallen. Das bedeutet aber nicht, dass eine spätere Erkrankung dadurch ausgeschlossen ist. Die Spanne von Ansteckung bis zum Erkrankungsbeginn dauert maximal 14 Tage. Deshalb sind auch Unbedenklichkeitsbescheinigungen bei symptomlosen Personen nicht möglich. Ein Test kann zu früh eine falsche Entwarnung geben und Sie in falscher Sicherheit wiegen. Daher wird kein Test ohne Erkrankung während der Inkubationszeit von 14 Tagen durchgeführt.

Alle bereits erfolgten Maßnahmen dienen der Eindämmung bzw. der Verlangsamung des Infektionsgeschehens. Sie werden nicht getroffen, weil der Erreger so gefährlich ist.

Was ist der Unterschied zwischen häuslicher Isolierung und häuslicher Quarantäne? (11.03.)

Eine Quarantäne wird von der Ortspolizeibehörde der Gemeinden angeordnet und ist mit der Einhaltung von medizinischen Verhaltensregeln verbunden und rechtlich verbindlich. Man darf zum Beispiel das Haus nicht verlassen. Eine Isolation wird grundsätzlich Empfehlung ausgesprochen zu Hause zu bleiben und Kontakte zu vermeiden.

Es gibt zwei Möglichkeiten, warum für Sie eine Quarantäne gefordert wird:

1. Sie sind selbst erkrankt oder
2. Sie sind enge Kontaktperson eines Erkrankten und:
 - a) leben im gleichen Haushalt: dann gilt die Quarantäne für die Zeit der Erkrankung (mindestens aber 14 Tage)
 - b) leben in einem anderen Haushalt: dann gilt die Quarantäne für zwei Wochen

Nähere Informationen dazu entnehmen Sie unseren Informationsblättern:

Information für Familien mit Personen in häuslicher Isolierung:

https://www.ortenaukreis.de/info_isolation

Information für Familien mit Personen in häuslicher Quarantäne:

https://www.ortenaukreis.de/info_quarantaene

Meinem Angehörigen/Kind wurde die häusliche Quarantäne bzw. Isolierung als Kontaktperson empfohlen bzw. angeordnet. Kann jetzt durch einen Test sichergestellt werden, dass mein Angehöriger/Kind nicht erkrankt ist?

Nein, siehe Antwort: *Warum macht ein Test bei gesunden Personen keinen Sinn?*

Meinem Angehörigen/Kind wurde die häusliche Quarantäne bzw. Isolierung als Kontaktperson (Erkrankter lebt in einem anderen Haushalt) empfohlen bzw. angeordnet. Mein Arbeitgeber verlangt von mir eine Unbedenklichkeitsbescheinigung. Wie kann ich diese erhalten?

Gar nicht. Eine Testung ist prophylaktisch nicht möglich, siehe Antwort: *Warum macht ein Test bei gesunden Personen keinen Sinn?*

Meinem Angehörigen/Kind wurde die häusliche Quarantäne bzw. Isolierung als Kontaktperson (Erkrankter lebt in einem anderen Haushalt) empfohlen bzw. angeordnet. Warum gilt diese nicht auch für den Rest der Familie?

Familienangehörige dieser Personen sind sozusagen „Kontaktpersonen von Kontaktpersonen“. Für diese ist die Gefahr sehr gering. Das Robert-Koch-Institutes empfiehlt Maßnahmen nur für die direkten Kontaktpersonen, nicht aber darüber hinaus. Das bedeutet, Sie können ganz normal am täglichen Leben teilnehmen, also auch zur Arbeit gehen.

Meinem Angehörigen/Kind wurde die häusliche Quarantäne als Kontaktperson empfohlen bzw. angeordnet. Jetzt zeigen sich Krankheitssymptome. Was soll ich tun?

In diesem Fall sind sie bereits vom Gesundheitsamt registriert. Melden Sie sich dort. Ein Test wird bei entsprechender Symptomatik veranlasst.

Woher bekomme ich eine Krankmeldung, wenn mein Kind nicht in die Kita oder Schule darf? (11.3.)

Krankmeldungen können nur solche Personen bekommen, die krank sind. Am besten ist es, wenn Eltern die Situation mit dem Arbeitgeber zu besprechen und gemeinsam nach Lösungen suchen. Vielleicht lassen sich Möglichkeiten der Telearbeit oder andere Möglichkeiten finden, die Kinderbetreuung zu gewährleisten.

Mir wurde eine Isolation oder Quarantäne angeraten. Jetzt fühle ich mich krank, dass ich einen Arzt benötige. In die Notfallpraxis, Notaufnahme und Hausarztpraxis soll ich nicht. Wer kümmert sich um mich?

Auch für diese Situation ist Hilfe organisiert und wird über die niedergelassenen Ärzte koordiniert oder über die 116117 zu den genannten Zeiten. (siehe oben)

Warum macht die Notaufnahme keinen Abstrich?

Die Notaufnahmen versorgen weiter alle anderen medizinischen Not- und Unfälle. Betreten Sie die Notaufnahmen nicht, wenn ein Zusammenhang mit einer Corona-Infektion besteht.

Mein Hausarzt und die Notaufnahme machen bei mir keinen Test und behandeln mich nicht. Kann ich mich dann an das Gesundheitsamt wenden?

(21.03.)

Nein. Der Behandlungsauftrag liegt bei den niedergelassenen Ärzten im ambulanten Bereich und bei den Kliniken im stationären Bereich. Es gibt klare Kriterien für einen Test im ambulanten Bereich. Für den Einzelnen ist es nicht entscheidend, ob er positiv oder negativ ist. Wenn Sie krank sind, verhalten Sie sich so, als wenn Sie COVID-19 hätten, dann schützen Sie auch Ihr Umfeld.

Was macht dann das Gesundheitsamt? (21.03.)

Im Infektionsschutzgesetz ist geregelt, dass die Labore das Gesundheitsamt über positive Befunde in Kenntnis setzen müssen. Nach Eingang dieser Meldungen setzt sich das Gesundheitsamt mit dem Betroffenen in Verbindung und identifiziert die Kontaktpersonen der Infizierten. Diese werden entsprechend der Intensität ihres Kontaktes beraten. Dadurch sollen weitere Ansteckungen verhindert werden. Wenn notwendig, werden den Gemeinden ordnungsrechtliche Maßnahmen empfohlen. Die eingegangenen Meldungen werden täglich anonymisiert an das Landesgesundheitsamt weitergeleitet. In der aktuellen Situation ist die Beratung der Bevölkerung, v. a. aber von Einrichtungen wie Altenpflegeheimen, Pflegediensten, Arztpraxen und Krankenhäusern bezüglich Hygienemaßnahmen und die Festlegung von Vorgehensweisen eine besonders wichtige Aufgabe.

Ich bin erkrankt, der Arzt hat mich krankgeschrieben. In meinem Haushalt lebt eine Person, die zur Risikogruppe gehört bzw. zu einer systemrelevanten Personengruppe. Warum bekomme ich nicht automatisch einen Test? (21.03.)

Sind Sie erkrankt, sollten Sie sich in jedem Falle von Personen fernhalten, die immungeschwächt sind oder aufgrund einer chronischen Erkrankung ein höheres Risiko haben schwer zu erkranken und das unabhängig vom Erreger des COVID-19. Wir empfehlen daher, dass Sie Maßnahmen der häuslichen Isolation beachten. Hinweise dazu finden Sie hier: https://www.ortenaukreis.de/media/custom/2390_5006_1.PDF?1583156893

Ich bin leicht erkrankt und habe eine chronische Grunderkrankung. Werde ich in jedem Fall getestet? (21.03.)

Darüber entscheidet der Hausarzt. Nur kritisch erkrankte Patienten werden abhängig von Ihren Symptomen, der Vorerkrankungen und Ihrem Alter getestet. Wenn Sie nicht zu dieser Gruppe gehören, verhalten sich wie alle anderen, die krankgeschrieben werden, und melden sich bei Verschlechterung Ihres Zustandes wieder bei Ihrem Arzt.

Was ist über die Ursache dieser Epidemie bekannt?

Man nimmt an, dass SARS-CoV-2 von Fledermäusen stammt. Zwischenwirte, also weitere Tiere, wurden jedoch noch nicht identifiziert. Derzeit wird davon ausgegangen, dass sich die ersten Patienten Anfang Dezember auf einem Markt in Wuhan in der Provinz Hubei, China, angesteckt haben (Robert-Koch-Institut).

Wie kann ich mich generell vor einer Ansteckung schützen?

Wie bei Influenza und anderen akuten Atemwegsinfektionen schützen Husten- und Nies-Etikette, gute Händehygiene sowie Abstand zu Erkrankten (ca. 1 bis 2 Meter) auch vor einer Übertragung des neuen Coronavirus. Diese Maßnahmen sind auch in Anbetracht der Grippewelle überall und jederzeit angeraten (Robert-Koch-Institut).

Ich habe mitbekommen, dass in den Kliniken und Arztpraxen Mitarbeiter arbeiten, die eigentlich wegen Kontakt zu Kranken in die Isolierung müssten.

Warum dürfen die das?

Die Mitarbeiter im Gesundheitswesen sind besonders in Hygienefragen geschult und mit der Vermeidung von Krankheitsübertragungen vertraut. Sie wurden nach ihrem konkreten Risiko eingestuft. Ist dies niedrig, dürfen sie unter Einhaltung von Schutzmaßnahmen arbeiten, um die Versorgung der Kranken im Kreis zu gewährleisten.

Wie schätzt das Robert-Koch-Institut die aktuelle Lage in Deutschland ein? (21.03.)

Das Robert Koch-Institut erfasst kontinuierlich die aktuelle Lage, bewertet alle Informationen und schätzt das Risiko für die Bevölkerung in Deutschland ein. Auf globaler Ebene handelt es sich um eine sehr dynamisch entwickelnde und ernst zu nehmende

Situation. Mit weiteren Fällen, Infektionsketten und Ausbrüchen muss in Deutschland gerechnet werden. Die Gefahr für die Gesundheit der Bevölkerung wird in Deutschland aktuell als hoch eingeschätzt. Bundes- und Landesweit sind daher Maßnahmen ergriffen worden um persönlich Kontakte einzuschränken.

Ich möchte (am Wochenende) verreisen. Können Sie mir das zu diesem Zeitpunkt empfehlen? (21.03.)

Das Auswärtige Amt warnt derzeit vor touristischen Reisen weltweit.

Ist ein Ende dieser Pandemie im Frühjahr absehbar, ähnlich wie bei der Grippe?

Dazu kann zu diesem Zeitpunkt noch nichts gesagt werden, denn dieser Virus ist neu und erst seit kurzem im Umlauf. Es ist jedoch davon auszugehen, dass es mehrere Monate dauern wird, bevor sich das Virus nicht mehr rasant verbreiten kann.

Wen kontaktiere ich bei generellen Fragen zum Coronavirus?

Hierzu wurde vom Ortenauer Gesundheitsamt ein Bürgertelefon unter der Rufnummer 0781 805 9695 eingerichtet. Weitere Informationen und Handlungsempfehlungen gibt es auch auf der Webseite des Ortenaukreises unter www.ortenaukreis.de/corona.

Zudem hat das Landesgesundheitsamt für alle Fragen zum Virus eine Telefon-Hotline unter der Rufnummer 0711 904-39555 eingerichtet.

Weitere Verhaltensempfehlungen und Informationen

1. Die richtige Handhygiene spielt eine wichtige Rolle. Aktuell wird empfohlen auf das Händeschütteln zu verzichten. Das regelmäßige waschen der Hände (mindestens 20 Sekunden, bis zum Handgelenk), wird angeraten.
2. Grundsätzlich sollte Abstand gehalten werden, insbesondere, wenn das Gegenüber zu husten und niesen beginnt. Selbst sollte man immer in die Armbeuge niesen oder husten. Eine Ansteckung bei einem kurzen Kontakt von unter 15 Minuten gilt derzeit dennoch als unwahrscheinlich. Das Tragen eines Mundschutzes ist derzeit nicht erforderlich, ebenso nicht das Aufstellen eines Niesschutzes.
3. Desinfizieren Sie regelmäßig oft genutzte Flächen wie Türklinken.
4. Taschentücher nur einmal nutzen und nach dem Gebrauch entsorgen.
5. Vermeiden Sie das Berühren von Augen, Nase und Mund mit den Händen.

6. Meiden Sie belebte Orte und Veranstaltungen, auch im privaten Bereich.